

# Predigt zum 4. Sonntag im Jahreskreis

Zefanja 2,31/3,12-13 / 1 Kor. 1,26-31 / Mt. 5,1-12

---

**Glücklich sein!** Wer von uns, meine lieben Schwestern und Brüder, möchte nicht glücklich sein? - Darin besteht eigentlich die Sehnsucht aller Menschen. Jeder strebt nach Glück in seinem Leben. Was er auch tue, worin auch sein Amt oder sein Beruf bestehe, er möchte darin Glück empfinden. Ein junges Ehepaar, das heiratet, möchte zusammen mit ihren Kindern glücklich sein und einander viel Glück besorgen. Jugendliche, die ihre Zukunft vorbereiten, möchten in ihrem Leben Glück erfahren. Ein Sportler, der am Ende des Rennens oder des Spieles aufs Podium steigen kann, der zeigt sich glücklich. Jedes Mal wenn uns etwas gelungen ist, sind wir strahlend glücklich. Und bei Misserfolg werden wir traurig oder enttäuscht. Das Menschenleben ist eigentlich zum Glück orientiert.

Als Gott die Menschheit erschuf hat er alles so vorbereitet, dass Mann und Frau glücklich zusammen, in einem gesegneten Lebensreich sich entwickeln können. Durch ihren Fehler, haben sie dieses Paradies zerstört und ihr Glück verloren. Trotzdem will Gott ihnen ihr Glück zurückerstatten. Im Alten Testament gibt er ihnen Anweise wie sie wieder glücklich werden können. Die zehn Gebote, die er seinem Volk auf dem Berg Sinai gab, das waren eigentlich nur Anweise um ein harmonisches Leben zwischen den Menschen möglich zu machen. Und Gott verspricht Glück und Segen denjenigen, die diese Gebote halten.

Wenn dann einmal Jesus in die Welt kommt, kommt er um den Menschen den Weg zur echten Glückseligkeit zu öffnen. Kaum hat er sein Amt öffentlich begonnen, seine ersten Jünger gewählt, so beginnt er seine Lehre zu verkünden, eine neue Lehre, an die sich seine Zuhörer nicht gewohnt sind. „Er lehrte wie einer der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“.

Mit dieser göttlichen Vollmacht stieg Jesus auf einen Berg, wie Moses auf den Sinai. Da wird er sein neues „Gesetz“ verkünden. Er setzt sich, feierlich, wie der Professor, der Lehrer vor seinen Schülern. Da öffnet er den Mund zu seiner Antrittsrede und begann zu sprechen. Die Jünger stehen um ihn herum und hören zu. Also, meine lieben Schwestern und Brüder, auch ihr, öffnet eure Ohren und hört diese ganz neue Lehre. Hört! Welches ist das erste Wort, das aus diesem göttlichen Mund herauskommt? Das erste öffentliche Wort der Lehre Jesu ist dasselbe Wort, wie das erste Wort des ersten Psalmen der Juden: „**Selig**“. Was für neues gibt es denn darin? - Die Glückseligkeit, die Jesus uns vorschlägt, die wird nicht mehr negativ formuliert, sondern positiv. Der alte Psalmist sagte: „Selig, wer **nicht** dem Rat der Frevler folgt, wer **nicht** auf dem Weg der Sünder geht, wer **nicht** im Kreis der Spöttler sitzt“. Alles Negativ, wie Mose Gebote auf dem Sinai: „Du sollst keine andere Götter haben; du sollst kein Gottesbild machen; du sollst den Namen des Herrn nicht missbrauchen; du sollst nicht morden; du sollst nicht die Ehe brechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen; du sollst nicht... du sollst nicht...“ Das alles wird Jesus nicht aufheben. Nein, Aber er wird es auf

positive Art formulieren. Es genügt nicht das Böse zu vermeiden. Es handelt sich in Zukunft, auf positive Weise, Gutes zu tun. Und das ist viel anspruchsvoller. Das macht den Menschen verantwortlich. Freiwillig seinem Leben Sinn zu geben. Darin besteht die echte Glückseligkeit.

Neun Seligpreisungen spricht Jesus aus. Nicht mehr zehn, wie die Gebote Gottes auf dem Sinai. Drei mal drei, das ist eine Zahl der Vollkommenheit. Das Glück, das Jesus seinen Jünger darbieten will, das ist gerade das Gegenteil von all dem wonach die meisten Menschen streben und immer wieder enttäuscht bleiben. Sie streben nach Reichtum, Ruhm und Erfolg, Jesus sagt ihnen: „*Selig, die arm sind vor Gott*, die ihr Herz öffnen, um Gott und ihren Nächsten zu dienen“. Scheint das nicht unglaublich in unserer Welt wo überall und in allem Konkurrenz und Wettkampf herrschen? – „*Selig, die keine Gewalt anwenden*“. Im Kontext der politischen Situation der Juden zur Zeit Jesu, wo ein Messias erwarten wurde, der mit seiner Armee die römische Besatzungsmacht vernichten, und dem Reich der Juden wieder seine Pracht und Macht gewähren würde, tönt das ganz revolutionär. - „*Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit*“. Das interpelliert auch unsere Welt wo Korruption, Egoismus und Ungerechtigkeit herrschen. – „*Selig die Frieden stiften*“ das geht gegen das Schlagwort der Römer: „*Si vis pacem, papa bellum*“. – „*Selig die Barmherzigen*“, das ist auch schwierig zu verstehen, für Leute die betäuscht, betrogen oder schwer beleidigt wurden, die unter grosser Ungerechtigkeit leiden. Wie kann man so etwas verzeihen? In diesem Sinn wird Jesus sogar sagen: „*Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden*“. Ja, für jede Seligpreisung, fügt Jesus noch ein Versprechen dazu. Immer für die Zukunft! Denn Jesus kommt um eine neue Welt zu schöpfen, eine neue Weltordnung einzusetzen. In diesem Sinn wird er dann, in seiner ganzen Bergpredigt immer und immer wieder behaupten: „Ihr habt gehört was zu den Alten gesagt wurde... ich aber sage euch...“. - Dadurch bereitet er schon vor, was dann im letzten Buch der Bibel beschrieben wird: „Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde... Der auf dem Thron sass, sprach: Seht, ich mache alles neu“. Darin bestehen ja die Versprechen Jesu für diejenigen die ihr Leben nach seinen Seligpreisungen führen: „Sie werden getröstet werden, sie werden Erbarmen finden, sie werden von Gerechtigkeit satt werden, sie werden Söhne Gottes genannt werden, ihnen gehört das Himmelreich... und das schönste von allen, das denen, die ein reines Herz haben, versprochen wird: „Sie werden Gott schauen“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, „Gott schauen“, das ist ja das Ziel unseres ganzen Lebens. Gott sehen von Angesicht zu Angesicht. Gott sehen, nicht wie wir uns ihn vorstellen, sondern wie er in Wirklichkeit ist. Eine unendliche Seligkeit!